



Professor Dr. Michael Baurmann

Alfried Krupp Senior Fellow

Oktober 2009 – September 2010

Kurzvita Michael Baurmann wurde 1952 in Aachen geboren. Er studierte Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaften an der Universität Frankfurt und arbeitete zunächst als Assistent und Akademischer Rat an den rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Frankfurt und Mainz. Seit 1997 ist er Inhaber eines Lehrstuhls für Soziologie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Er war Gastprofessor in Australien (ANU),

Mexiko (ITAM) und den USA (NYU). Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die allgemeine soziologische Theoriebildung (insbesondere Rational-Choice-Ansätze), die Soziologie der Marktgesellschaft, Sozialkapital und Vertrauen sowie Soziale Erkenntnistheorie und Fundamentalismus. Er ist Mitbegründer und Mitherausgeber der sozialtheoretischen Zeitschrift *Analyse & Kritik*, die seit 1979 erscheint.

Fundamentalismus und Rationalität. Ein soziologischer Ansatz zur Erklärung extremer Überzeugungen

Fundamentalistische Weltanschauungen gehören heutzutage zu den größten Herausforderungen der westlichen Gesellschaften, nicht zuletzt deshalb, weil sie der Nährboden für Terrorismus sein können. Von einem aufgeklärten Standpunkt aus erscheinen solche Überzeugungen als absurd und abstoßend und scheinen in exemplarischer Weise Irrationalität und Unvernunft zu verkörpern. Sie basieren auf simplifizierten, naiven und gelegentlich bizarren Sichtweisen der Welt. Es wäre aber theoretisch voreilig und praktisch gefährlich, wenn man fundamentalistische Weltanschauungen nur auf politische Leidenschaften, ideologische Verblendung und Irrationalität zurückführen wollte. In theoretischer Hinsicht könnten wir falsche Erklärungen erhalten, wenn wir den Glauben an fundamentalistische Ideologien unkontrollierten Emotionen oder der Fixierung an abwegige Ideen zuschreiben – und sie in Wirklichkeit entstanden sein mögen als rational nachvollziehbare Reaktion auf extreme Lebensbedingungen und als Folge objektiver Restriktionen von Erkenntnismöglichkeiten.

In praktischer Hinsicht könnten wir falsche Strategien im Umgang mit „Fundamentalisten“ wählen, wenn wir sie als Barbaren, Verrückte oder hilflose Opfer von Gehirnwäsche und Manipulation behandeln – und sie in Wirklichkeit durch die gleichen Faktoren beeinflusst werden könnten wie Menschen, die von der Wahrheit des Christentums oder der modernen Wissenschaft überzeugt sind. Ziel des Forschungsvorhabens ist deshalb die Entwicklung eines Ansatzes, der die Entstehung und Verbreitung fundamentalistischer Überzeugungen als einen Prozess erklärt, der als individuell rationale Anpassung an extreme Lebensbedingungen und als Folge einer defizienten „epistemischen Umwelt“ verstanden werden kann, in der dem Einzelnen die Möglichkeiten zu einer alternativen und differenzierten Weltsicht systematisch versperrt sind. Aus diesem Ansatz ergeben sich auch neue Schlussfolgerungen über die Erfolgsbedingungen praktischer Strategien im Umgang mit Anhängern fundamentalistischer Überzeugungen.

Michael Baumann

Die radikale jüdische Siedlerbewegung *Gush Emunim* („Block der Getreuen“) und die militante islamistische Organisation *Hamas* („Islamische Widerstandsbewegung“) sind in vieler Hinsicht Prototypen für fundamentalistische Gruppen. Sie liefern deshalb ein gutes Anschauungsmaterial, um die wesentlichen Eigenschaften solcher Gruppen zu illustrieren und allgemeine Hypothesen über ihre Entstehungs- und Bestandsbedingungen zu entwickeln. Außerdem zeichnet sie die Besonderheit aus, dass sie in direktem Konflikt miteinander stehen und sich gewissermaßen „spiegelbildlich“ entwickelt haben.

Die Siedlerbewegung *Gush Emunim* trat erstmals Mitte der 1970er Jahre in Erscheinung. Anfangs unterschätzt als exotisches und vorübergehendes Phänomen, etablierten sich ihre Pioniere zu den Führern einer bis heute wirkungsmächtigen außerparlamentarischen Organisation in Israel, die die Politik im Nahen Osten nachhaltig beeinflusst. Ihre Ansiedlungen in den von Israel besetzten Gebieten haben das Ziel, palästinensisches Territorium vollständig in israelisches Staatsgebiet zu integrieren. Die inzwischen mehr als 100.000 Siedler in mehr als 100 Siedlungen haben die palästinensischen Territorien tiefgreifend verändert. Zwischen 1979 und

1984 existierte eine Untergrundbewegung des *Gush Emunim*, die Bombenattentate und Mordanschläge verübte und einen Anschlag auf den Felsendom, ein Heiligtum des Islams, plante. Ein Plan, bei dem der Ausbruch eines Dritten Weltkrieges bewusst einkalkuliert wurde, weil ein solcher Krieg den Weg für die Ankunft des Messias bereiten würde.

Diese makabere Vision verweist auf die weltanschauliche Fundierung des *Gush Emunim* in einem extremen religiösen Messianismus. Seine Eckpfeiler sind die Heiligkeit des Volkes Israel, des Landes Israel und der Thora. Anders als bei dem säkularen Zionismus, der die Okkupation von Land als Mittel zum Zweck zur Errichtung einer jüdischen Nation betrachtet, ist die Haltung von *Gush Emunim* zum Land verwurzelt in einer religiösen Deutung: Das Land Israel ist den Juden von Gott in der Thora versprochen worden und die Rückeroberung dieses Landes verheißt die Herrschaft des Messias über sein auserwähltes Volk. Ein Tausch „Land für Frieden“ ist deshalb ausgeschlossen: Die Besiedelung des Landes Israel ist ein heiliger Auftrag, dem alle irdischen Interessen unterzuordnen sind: „Every bit of its territory, every clump of earth, is the holy of holies, as the Torah declares.“

Aus dem Glaubenssystem von *Gush Emunim*

lassen sich drei allgemeine Elemente fundamentalistischen Denkens isolieren: *Erstens* wird mit dem „Heiligen Land“ die *prinzipielle Höherwertigkeit eines Heilsguts gegenüber weltlichen Gütern* propagiert. Die Erlangung dieses Guts verspricht für den wahren Gläubigen die höchste Form der Erfüllung und rechtfertigt alle innerweltlichen Opfer. *Zweitens* ergibt sich diese Erkenntnis aus einer unbezweifelbaren Quelle göttlicher Offenbarung – der Thora – mit dem Anspruch auf *absolute Wahrheit und Unfehlbarkeit*. *Drittens* wird eine klare Grenze zwischen den Rechtgläubigen und den Ungläubigen gezogen. *Manichäismus und Intoleranz* teilen die Welt in die Auserwählten und ihre Feinde, wobei den Feinden grundlegende Rechte abgesprochen werden.

Diese Kernelemente einer fundamentalistischen Weltansicht finden sich auch bei der sunnitisch-islamistischen Hamas. Die Hamas entstand 1986 in Hebron als kämpfender palästinensischer Arm der ägyptischen Muslimbruderschaft, deren Gründung auf das Jahr 1928 zurückgeht. Bei der ersten Intifada 1987 konnte sich die Hamas als politische Kraft mit zunehmendem Einfluss etablieren. Während am Beginn noch eine Strategie des zivilen Ungehorsams stand, mündeten ihre

Aktionen schließlich in terroristischen Anschlägen: von 2000 bis 2003 wurden 200 israelische Zivilisten bei Selbstmordanschlägen getötet. Nach der Waffenruhe von 2005 hielt sich die Hamas offiziell mit Gewaltakten und Attentaten zurück. Bei den Wahlen 2006 erhielt sie 44 Prozent der Stimmen im Gazastreifen und die absolute Mehrheit der Mandate. 2007 kam es zum offenen Kampf mit der Fatah, bei der sich die Hamas durchsetzte und seitdem die alleinige Kontrolle in Gaza ausübt.

Die Hamas spricht Israel das Existenzrecht ab. Ihr Ziel ist die Vernichtung des „zionistischen Gebildes“ Israels und die Errichtung eines islamischen Gottesstaates im gesamten Palästina: „Die Fahne Allahs“ soll „über jedem Zoll von Palästina“ aufgezogen werden. Und ebenso wie bei Gush Emunim ist die religiöse Verklärung des Landes die Triebkraft: Das Staatsgebiet Israels mit der „dritten heiligen Stadt des Islam“, Jerusalem, ist für die Hamas gleichfalls ein „Heiliges Land“, das nach göttlichem Vermächtnis bis zum Jüngsten Gericht nicht von Ungläubigen okkupiert sein darf. Es ist deshalb eine religiöse Pflicht für alle Muslime, sich an dem heiligen Krieg zur Rückeroberung dieses Landes zu beteiligen. Verhandlungen und Kompromisse mit dem

Ziel „Land für Frieden“ sind für die Hamas gleichermaßen ein Verrat am Willen Gottes wie für den Gush Emunim.

Tragischerweise dient der Hamas also ebenfalls ein „Heiliges Land“ als ein alle weltlichen Güter dominierendes Heilsgut. Tragischerweise deshalb, weil es sich um das gleiche Land handelt, das auch aus der Sicht von Gush Emunim einen nicht verhandelbaren religiösen Wert darstellt, und weil auch für die Hamas der absolute Wert dieses Heilsguts alle Opfer rechtfertigt – die eigenen und die der anderen. Und wie für den Gush Emunim stammt die Erkenntnis der Heiligkeit des Landes aus einer unbezweifelbaren Quelle göttlichen Ursprungs: dem Koran. Schließlich übertrifft die Hamas den Gush Emunim noch in ihrem Manichäismus und ihrer Intoleranz: Nicht-Muslimen, die das heilige Land des Islams besetzt halten, wird das individuelle und kollektive Existenzrecht offen bestritten. Aber die Gemeinsamkeiten von Gush Emunim und Hamas enden nicht mit diesen ideologischen Übereinstimmungen. Auch ihre sozialen Entstehungs- und Bestandsbedingungen weisen signifikante Parallelen auf.

Das Rückgrat der Glaubenssysteme von Gush Emunim und Hamas bilden heilige Texte, deren absolute Wahrheit für die Gläubigen

unbezweifelbar ist. Diese Texte ergeben aber die ihnen entlehnten fundamentalistischen Weltansichten nicht ohne eine stark selektive Auslegung. Die Auslegung heiliger Texte ist in beiden Traditionen die Aufgabe religiöser Autoritäten. Charismatische geistliche Führer spielen deshalb eine entscheidende Rolle. Der religiöse Fundamentalismus von Gush Emunim geht zurück auf die mystisch-messianischen Lehren von Rabbi Kook dem Älteren (1865–1935) und seinem Sohn Rabbi Kook dem Jüngeren (1891–1982). Rabbi Moshe Levinger (*1935) war der ausschlaggebende geistige und politische Führer zu Beginn der Siedlungsbewegung. Hamas wiederum ist ideologisch verwurzelt in dem Islamismus der ägyptischen Muslimbruderschaft, der von Hasan al-Banna (1906–1949) und Sayyid Qutb (1906–1966) geprägt wurde. Die entscheidende Führerfigur bei der Gründung der Hamas war Scheich Ahmed Jasin (1936–2004), der bis zu seinem Tode die unbestrittene ideologische und politische Autorität der Bewegung war.

Doch die Entstehung „charismatischer Herrschaft“ ist selber *erklärungsbedürftig*. Die Anerkennung einer überragenden Autorität bestimmter Personen durch die Zuschreibung außeralltäglicher Fähigkeiten ist das Ergebnis

eines sozialen Prozesses, bei dem zahlreiche Faktoren zusammenwirken.

Einer dieser Faktoren ist die lebensweltliche Plausibilität einer fundamentalistischen Lehre. Charismatische Autoritäten können zwar ihren Anhängern Ideen vermitteln, die von deren ursprünglichen Ansichten erheblich abweichen und sie stark radikalisieren. Aber je mehr es ihnen gelingt, an die Lebensrealität und die bereits vorhandenen Überzeugungen ihrer Adressaten anzuknüpfen, desto eingängiger werden ihre Botschaften sein.

Die Führer von Gush Emunim und Hamas haben diese Lektion beherzigt. Gush Emunim gewann Gefolgsleute aus den Mitgliedern religiös-zionistischer Thoraschulen, deren orthodoxe Überlieferung der jüdischen Religion „nur“ einer noch „konsequenteren“ Auslegung bedurfte. Die Mitglieder der Hamas rekrutierten sich aus der ideologisch bereits radikalisierten Muslimbruderschaft, die sich wiederum auf eine „reine“ Aneignung des Korans berief. Die Rolle eines „Heiligen Landes“ als zentralem Heilsgut war angesichts einer politischen Konfliktsituation, in der es vor allem um Territorien und Lebensräume geht, in beiden Gruppen leicht vermittelbar. Eine geschickte Interpretation einschneidender historischer Ereignisse tat ihr übriges. So

wurden etwa von den Führern der Hamas die Niederlage im Sechstagekrieg als göttliche Strafe für den Abfall vom wahren Islam gedeutet und die Erfolge im Jom-Kippur-Krieg als Lohn für die Rückkehr zu den islamischen Wurzeln. Bei Gush Emunim galten dagegen der Sieg im Sechstagekrieg sowie die Gründung des Staates Israel als Hinweise auf die kommende Erlösung und die relative Niederlage im Jom-Kippur-Krieg als göttliche Warnung für zu wenig Einsatz bei der Rückeroberung des Landes. Manichäismus und Intoleranz werden wiederum umso plausibler sein, je mehr die Lebensrealität tatsächlich durch Konflikt und Krieg, Feindschaft und Hass geprägt ist. In dieser Weise konnten dieselben historischen Ereignisse und Kontexte in beiden Gruppen als plausible Belege für ihre gegensätzlichen Weltsichten dienen.

Mit der religiöszionistischen Bewegung und der Muslimbruderschaft existierten sowohl bei Gush Emunim als auch der Hamas bereits vor der eigentlichen Gründungsphase Vorläufergruppen mit einer starken internen Verbundenheit, die ein tiefes Misstrauen gegenüber den dominierenden weltanschaulichen und religiösen Kräften in ihren eigenen Gesellschaften hegten und sich ideologische Gewährsleute in ihren abgeschlossenen sozi-

alen Netzwerken und Gemeinschaften suchen. In einem solchen Kontext war es möglich, dass sich die gemeinsame Akzeptanz heroischer Führerpersönlichkeiten aus einem gruppeninternen Prozess der wechselseitigen Anpassung und Verstärkung vorhandener Einschätzungen entwickelte.

Gush Emunim und Hamas entwickelten die Homogenität und die soziale Autarkie ihrer Gruppen über Jahre systematisch weiter. Sie schufen eigene Kulturen und Gemeinschaften, in der ihre Mitglieder von der Wiege bis zur Bahre aufgehoben sind. Beide Gruppierungen verfügen über Kindergärten und Schulen, Büchereien und Universitäten oder sind durch Studentenvereine an Universitäten präsent, sie organisieren Sommercamps für Jugendliche, betreiben Synagogen und Moscheen, Waisenhäuser, Kliniken und Friedhöfe und haben eine funktionierende Verwaltungsstruktur ausgebildet. Für ihre Mitglieder sind zahlreiche Arbeitsplätze in eigenen Institutionen und Organisationen vorhanden. Die Hamas hat darüber hinaus effiziente Einrichtungen der sozialen Wohlfahrt und Armenfürsorge geschaffen, Sportligen und Sportvereine gegründet und sogar einen Freizeitpark gebaut.

Eingebettet in diese soziale Autarkie ver-

folgen beide Gruppen ausgefeilte Strategien, um ihre Mitglieder ideologisch bei der Stange zu halten. Die Siedlungen von Gush Emunim sind durch ein hohes Maß an Intimität gekennzeichnet, die eine strikte soziale Kontrolle bis in den privaten und häuslichen Bereich ermöglicht. Kinder, Jugendliche und Heranwachsende durchleben die gleichen formativen Erfahrungen: Sie wachsen auf in einer gemeinsamen Nachbarschaft, gehen zusammen in die gleichen Kindergärten und Schulen, besuchen die gleichen Sommerlager, später im Leben die Yeshiva Schulen, in denen die Rabbis eine unangefochtene Autorität ausüben, sie dienen als Soldaten in den gleichen militärischen Einheiten und sind regelmäßige Besucher informeller „Home-meetings“, die der ideologischen Schulung dienen. Das nahezu perfekte Spiegelbild findet sich bei der Hamas: angefangen von der sozialen Kontrolle in homogenen Gemeinschaften und Nachbarschaften über die Indoktrination in Kindergärten, Schulen und einer gemeinsamen militärischen Ausbildung, weltanschaulich ausgerichteten Universitäten und Moscheen bis hin zu organisierten Propagandaveranstaltungen, eigenen Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern.

Lebensweltliche *Plausibilität* der fundamen-

talistischen Lehren, partikulares Vertrauen, soziale Autarkie und systematische Indoktrination innerhalb einer abgeschotteten Welt erscheinen demnach als relevante Faktoren für die erfolgreiche Etablierung fundamentalistischer Ideen durch charismatische Führerpersönlichkeiten. Dieser Zusammenhang gilt aber nicht nur für den Gush Emunim und die Hamas, sondern verweist auf einen generell wirksamen sozialen Mechanismus, dessen theoretische und empirische Analyse für das Studium des Fundamentalismus insgesamt von zentraler Bedeutung ist. Dieser Mechanismus kann dazu führen, dass sich die relevanten Faktoren wechselseitig zu einem „fundamentalistischen Gleichgewicht“ verstärken und verfestigen. Individuen, die unter diesen Bedingungen die fundamentalistische „Wahrheit“ ihrer Gruppe übernehmen, müssen dabei nicht irrationaler sein als die Bürger einer offenen Gesellschaft, die die aufgeklärte Weltsicht ihrer Kultur akzeptieren.

In meinem Forschungsvorhaben soll deshalb ausgelotet werden, inwieweit eine Übernahme auch von extremen oder abwegig erscheinenden Überzeugungen als Ergebnis eines unter spezifischen externen Einschränkungen stehenden rationalen Anpassungs-

INTERNATIONAL CONFERENCE MAY 6 – 8, 2010

COLLECTIVE KNOWLEDGE AND EPISTEMIC TRUST

Interdisciplinary Perspectives on Social Epistemology

<p>SCIENTIFIC CHAIRS: Michael Baumann · Alvin Goldman · Philip Kitcher CONFERENCE VENUE: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald · Martin-Luther-Straße 14 · D-17489 Greifswald INFORMATION: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald · D-17487 Greifswald Phone: +49 (0) 3834 / 316-19029 · Fax: +49 (0) 3834 / 06-19005 · tbajungskueero@wiko-greifswald.de www.wiko-greifswald.de/en/overview The Conference is funded by the Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen and the German Research Foundation, Bonn.</p>	<p>MAX ALBERT ELIZABETH ANDERSON MICHAEL BAURMANN DIETER BIRNBACHER MICHAEL BISHOP GEOFFREY BRENNAN MARTIN CARRIER JOHN DUPRÉ PAUL FAHLKNER BRUNO S. FREY MIRANDA FRICKER MICHAEL FUERSTEIN BERD GÖBERENZER SANFORD GOLDBERG ALVIN GOLDMAN THOMAS GRUNDMANN RUSSELL HARDIN PAUL HARRIS</p>	<p>RAINER HEGSELMANN ARNON KEREN PHILIP KITCHER HARTMUT KLIEMT MELISSA KOENIG JENNIFER LACKEY HELENE LANDEKORE CHRYS MANTZAVINOS MARGIT OSTERLOH BARON REED GERHARD SCHURZ NICHOLAS SOUTHWOOD KAI SPIEKERMANN MICHAEL STREUVENS DENNIS WHITCOMB TRONSTEN WILMOLT MARCUS WILLASCHKE</p>
--	---	---

Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald

Deutsche Forschungsgemeinschaft **DFG**

prozesses verstanden werden kann.

Während meines Aufenthalts am Wissenschaftskolleg konnte ich dieses Vorhaben in drei Hinsichten umsetzen und weiter entwickeln:

1. Theoretischer Hintergrund meines Ansatzes ist die „Soziale Erkenntnistheorie“, die sich mit der Übernahme von Informationen und Auffassungen durch das „Zeugnis“ anderer befasst. Ich hatte das Privileg,

Plakat zur internationalen Tagung „Collective Knowledge and Epistemic Trust“ (6. bis 8. Mai 2010)

am Wissenschaftskolleg eine internationale und interdisziplinäre Tagung zu diesem Forschungsprogramm organisieren zu können. Sie wurde finanziert durch die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung und die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Teilnehmer waren 35 führende Wissenschaftler aus den USA, England, Israel, Australien, der Schweiz und Deutschland.

2. Während meines Fellowships konnte ich eine Sichtung und Auswertung der wichtigsten empirischen Studien zu den verschiedenen Ausprägungen des Fundamentalismus in der heutigen Welt durchführen und die Erklärungskraft meiner Theorie anhand des empirischen Materials im einzelnen prüfen und weiter entwickeln. Aus dieser Arbeit wird sich eine Buchpublikation ergeben.

3. Nicht im Voraus geplant entwickelte sich auf Initiative von Rainer Cramm, einem Mitglied des wissenschaftlichen Teams des Wissenschaftskollegs, eine viel versprechende Zusammenarbeit zwischen ihm, einem weiteren Fellow des Kollegs, Gregor Betz, und mir. Unser Ziel ist es, Simulationsmodelle zur Analyse der epistemischen Dynamiken in fundamentalistischen Gruppen zu entwi-

ckeln und Hypothesen über die Wirkungsweise der relevanten sozialen Mechanismen zu generieren. Konkret sind bereits zwei Veröffentlichungen in Vorbereitung.

Michael Baurmann: Fundamentalism and Epistemic Authority, in: Aulis Aarnio (Hrsg.), Democracy and Fundamentalism. The Tampere Club Series. Volume 3, Tampere University Press, Tampere 2010, S. 71-86.

Michael Baurmann: Kollektives Wissen und epistemisches Vertrauen. Der Ansatz der Sozialen Erkenntnistheorie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 2010. 50. Sonderheft: Soziologische Theorie kontrovers, S. 185-201.

Michael Baurmann: Normativität als soziale Tatsache. H.L.A. Harts Theorie des „internal point of view“, in: Marco Iorio/Rainer Reisenzein (Hrsg.), Regel, Norm, Gesetz. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme, Peter Lang, Frankfurt u.a. 2010, S. 151-177.

Michael Baurmann: Gerechtigkeitsüberzeugungen als kollektives Wissen. Marktwirtschaft

und Gerechtigkeit aus der Sicht der Soziologie, in: Viktor Vanberg (Hrsg.), Marktwirtschaft und soziale Gerechtigkeit. Gestaltungsfragen der Wirtschaftsordnung in einer demokratischen Gesellschaft. 4. Freiburger Symposium zur Ordnungsökonomik (im Druck).

Michael Baurmann/Gregor Betz/Rainer Cramm: Charismatische Führer in fundamentalistischen Gruppen. Erklärungshypothesen auf der Basis von Simulationsmodellen (in Vorbereitung).

Michael Baurmann/Gregor Betz/Rainer Cramm: The Emergence of Authority. The Heuristic Value of Computer Simulation in the Social Sciences (in Vorbereitung).

Michael Baurmann, Fundamentalism as Collective Knowledge. A Sociological Theory of Extremist World Views (in Vorbereitung).